

# Ergänzungen zum Bourbaki- Panorama : Projektwettbewerb für eine neue Kulturstätte in Luzern

Autor(en): **Krieger, Lin E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 3: **Entscheidungen über Architektur = Les décisions en architecture  
= Architectural decisions**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56975>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Ergänzungen zum Bourbaki-Panorama

Projektwettbewerb für eine neue Kulturstätte in Luzern

Luzern wird ein neues Kunstmuseum erhalten, und dieses soll verbunden werden mit der Sanierung des berühmten Bourbaki-Panoramas. Der Wettbewerb für diesen Komplex wurde vom Verein zur Erhaltung des Panoramas ausgeschrieben, und kürzlich hat eine 13köpfige Jury nach drei Tagen Beratungen den ersten Preis dem Projekt «Pro Arte» der Architekten Kreis, Schaad und Schaad zugesprochen.

Bereits 1985 hatte ein Ideenwettbewerb für die gesamte Gestaltung eines Kulturzentrums beim Löwenplatz/Panorama stattgefunden. Die damals fünf prämierten Architekten wurden darauf, zusammen mit ändern, zum Projektwettbewerb eingeladen, und schlussendlich lagen zwölf Arbeiten vor. Die Auflagen des Wettbewerbes: Die räumliche Dimension des Panoramas mitsamt der Gusseisenkonstruktion sowie das denkmalgeschützte Panoramabild von Edouard Castres sollten erhalten bleiben, ebenso deren städtebauliche Wirkung; zum anderen war vorgegeben, für das neue Museum 4500 Quadratmeter Ausstellungsfläche einzuplanen; auch eine Cafeteria, ein Museumshop, eine Bibliothek, ein Auditorium und Lagerräume mussten vorgesehen und das schon bestehende Kulturpanorama in das Gebäude mit-einbezogen werden.

Die Jury hat sich nach einer grundsätzlichen Diskussion über den Sinn der Zusammenführung von Bourbaki-Panorama und Kunstmuseum eindeutig für das Projekt «Pro Arte» entschieden und dessen Weiterbearbeitung empfohlen. Die genannten Vorzüge sind vor allem die klare Abgrenzung der verschiedenen Aktivitäten, welche das Gebäude beherbergen soll, sowie die städtebaulichen Charakteristiken des Projekts. Dieses zeigt eine greifbare Trennung von Panorama und Museum, ohne dass der Panorama-Rundbau verselbstständigt ist. Vielmehr wird auf dessen gegenwärtige Situation Bezug genommen, und er ist integriert in eine Blockrandbebauung, welche durch eine Schauffront auf die Begehrbarkeit des Ganzen hinweist.

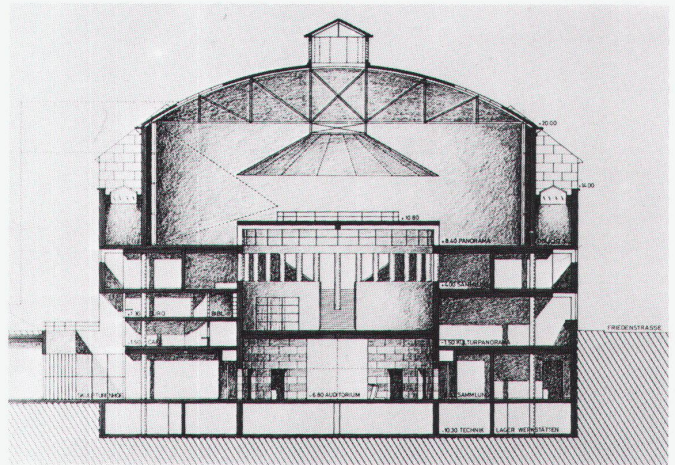
Die Architekten selber interpretieren die transparente Frontseite als «offenes Gesicht». Von der ver-

glasten Eingangshalle sind alle Bereiche des geplanten Kulturzentrums erreichbar, und für die Cafeteria und das Kulturpanorama sind zudem separate Eingänge vorgesehen.

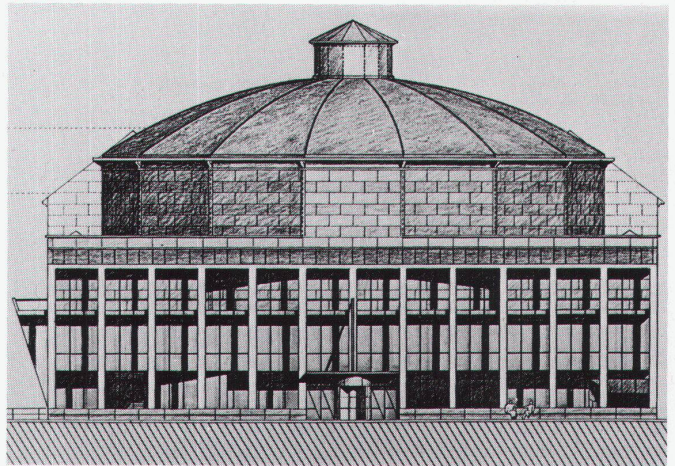
Im Innern des Gebäudes sehen Kreis, Schaad und Schaad für das Museum einen zweigeschossigen Rundbau vor. Der sich daraus ergebende Zylinder wurde durch die kreisförmige Besucherplattform des Bourbaki-Panoramas inspiriert. Er ist für verschiedene Nutzungen vorgesehen und im zweiten Untergeschoss als Auditorium konzipiert. Das eigentliche Kunstmuseum ist auf zwei Ebenen eingepflanzt, und zwar durch je einen innern und äusseren Rundgang um die Rotunde. Ein abgesenkter Innenhof wurde als Möglichkeit für einen Skulpturgarten vorgesehen, und die dadurch entstehende Glasfront ist als wesentliche Lichtquelle konzipiert. Ein grosszügiges und vielfältig nutzbares Foyer evoziert die darüberliegende Panoramakuppel.

Trotz der einstimmigen Prämiierung von «Pro Arte» formulierte die Jury dem Projekt gegenüber einige Vorbehalte. So wird der relativ grosse Verlust von Nutzflächen durch die Zugänge der Museumsebene sowie eine etwas verwirrende, weitläufige Führung des Publikums beanstandet. Von Museumsspezialisten wird vor allem auf die Abwesenheit von grossen Ausstellungsräumen hingewiesen, sind doch die vorgesehenen Flächen ziemlich kleinlich unterteilt. Auch das Lichtführungskonzept soll noch ausgereift werden.

Was die andern prämierten Projekte anbetrifft, fallen die relativ grossen Ähnlichkeiten der gewählten Lösungen auf; ihre Unterschiede beziehen sich hauptsächlich auf die verschiedenartige Kombination des Kuppelbaus des Panoramas und der Sockel- und Randbebauung. Beim mit dem zweiten Preis ausgezeichneten Projekt «Arte Povera» von Wilfried und Katharina Steib rühmten die Museumsspezialisten der Jury vor allem die gross konzipierten Zellen des Museums. Das Projekt «Steinkreis» der Architekturwerkstatt Haus Rössli, welchem der dritte Preis zugesprochen wurde, erntete Lob für die städtebauliche Harmonie, mit welcher es sich in ein relativ heterogenes Quartier einfügt. *Lin E. Krieger*



1

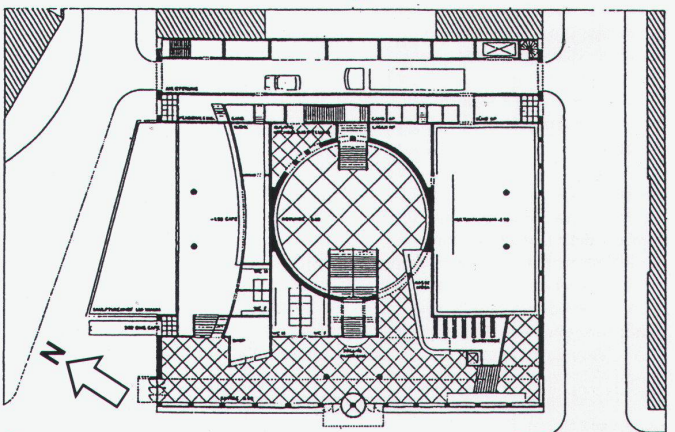
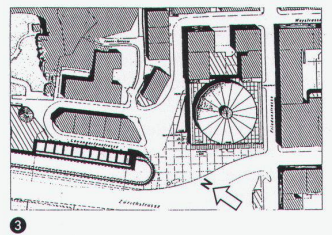


2

1 - 4  
1. Preis: Werner Kreis, Ulrich Schaad, Peter Schaad, Zürich und London

1 Schnitt: Um die Rotunde sind die Ausstellungsräume für das neue Kunstmuseum vorgesehen

2 3 4  
Fassade, Situation und Erdgeschoss



4